



ZÜRICH ERNEUERBAR

Verein für Energieeffizienz und erneuerbare Energien

10 Jahre ZHE - Fragmente zur zehnjährigen Geschichte von ZHE

In der Legislatur 2003-2007 haben wir uns im Kantonsrat immer wieder unter Gleichgesinnten Gedanken gemacht, wie man eine nachhaltige Energiepolitik strukturell oder praktisch fördern könnte. Es gelang schliesslich, Leute aus damals allen Fraktionen zu gewinnen und auf eine zunächst unverbindliche Plattform zu bringen. Mit der Unterstützung von Gallus Cadonau von der Solaragentur gelang es, einen Statutenentwurf zu gestalten. Am 1. Februar 2007 trafen wir uns zur Gründungsversammlung, ZHE als Verein wurde gestartet.

Wir haben uns dann umgehend Gedanken gemacht, wie wir unsere Vision einer nachhaltigen Energiepolitik umsetzen könnten. Unter massgeblichem Einfluss von Lisette Müller fanden schliesslich zahlreiche Behördenveranstaltungen statt, die die führenden Leute in den Gemeinden motivieren sollten. Vieles wurde in Fronarbeit geleistet.

Wesentlich professionellere Möglichkeiten gab es später, als es gelang, Gelder des Lotteriefonds zu erhalten. Das gab uns offiziell während vier Jahren, dank haushälterischem Handeln noch während einem weiteren Jahr, finanzielle Sicherheit.

Die Geschäftsführung oblag während dieser Zeit zum grösseren Teil einer Kleinfirma aus Zürich. Der Standard der Veranstaltungen war hoch, allerdings war die Zusammenarbeit mit dieser Firma für den Vorstand sehr zermürbend. Wir trennten uns Ende 2014 und fanden in Barbara Schaffner eine Geschäftsführerin, die unsere Erwartungen nun voll erfüllt.

Jedes Jahr organisierten wir eine Exkursion zum Thema nachhaltige Energie, einmal schlossen wir uns der aargauischen Solarvereinigung an und besuchten das Goms. Solche Reisen sind stets sehr interessant und anregend. Dabei kam immer auch der gesellschaftliche Aspekt auf seine Rechnung, gerade wenn wir zwei Tage unterwegs waren.

Wir haben uns öfter gefragt, ob wir unsere Ziele erreichen, ob wir Erfolg haben. Die Antwort ist unklar. Natürlich sind wir von unseren Aktivitäten überzeugt und versuchen das Beste. Eine Rendite können wir zahlenmässig nicht ausweisen, aber wir haben doch meist sehr positive Rückmeldungen.

Noch kurz zu den Zukunftsperspektiven. Wie bereits angetönt ist Vieles noch unklar. Für einen Betrieb auf dem jetzigen Niveau ist die Finanzierung für 2018 noch nicht gesichert. Wir sind im Gespräch mit einem potentiellen Sponsor, der Erfolg ist aber unsicher. Grössere Anpassungen sind eher wahrscheinlich.

Nun zur Abwechslung etwas Fachliches. Ich möchte zur Illustration des Energieproblems ein kleines Beispiel anfügen, und zwar zum Thema CO₂. Unser Energiekonsum basiert bekanntlich zu stark auf fossilen Stoffen, und dies führt uns in ein immer grösser werdendes Klimaproblem. Man stelle sich einmal vor, die gesamte Fläche unseres Planeten sei gleichmässig auf alle Menschen, Frauen, Männer und Kinder verteilt. So verfügt jeder über ca. 2 ha Land und ca. 5 ha Meeresfläche. Der Schweizer produziert jährlich total, d.h. direkt und auf dem grauen Pfad, etwa 9 t CO₂, die auf der genannten Fläche verarbeitet werden sollten. Der Planet verdaut aber nur 1-2 t, ohne dass es zu schleichenden Auswirkungen kommt. Der erwähnte Ausstoss wird somit zum grössten Teil klimarelevant. Damit ist die Durchschnittstemperatur auf dieser Fläche etwa 3 Grad höher als jetzt. Das mag ja erträglich sein, ist aber biologisch und wahrscheinlich auch meteorologisch sehr problematisch. Die Wasserfläche des Schweizers ist ebenfalls gegen 3 Grad wärmer, der Wasserspiegel gegen 1 m höher als jetzt. Kein Problem für den Schweizer, sehr wohl aber für den Anstösser jenseits der 5 ha auf einer Höhe nahe Null. Und das Wasser des Schweizers ist im Vergleich zu jetzt deutlich saurer, viele Lebewesen sind bereits verendet. Schrecklich! Beim Afrikaner, der vielleicht 1 t CO₂ im Jahr produziert, ist noch keine Veränderung erkennbar, da die Natur eine solche Menge ohne wesentliche Auswirkungen verdauen kann.

Die Mär von der Geschichte: wir sollten den Afrikanern endlich einmal danke sagen dafür, dass Sie unser Klimaproblem (bis jetzt) wesentlich entschärft haben! Mir ist aber klar, dass ich mit solchen Ausführungen niemals amerikanischer Präsident werde und wahrscheinlich auch nicht Bundesrat.